

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	38 (1965-1966)
Heft:	3
Artikel:	Rationell erziehen
Autor:	Fürst, Hans
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-852456

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

degré d'appropriation de l'éducation impartie au but envisagé.

Il n'est pas sans intérêt de voir comment ce système a été mis en train. «Je ne puis, dit Arner (IV, 40), mettre ordre à vos ménages et à toute votre manière d'être d'une façon durable, pour plusieurs générations, si je n'obtiens pas le concours de tous ceux qui, dans une branche quelconque, qu'il s'agisse de la culture ou des occupations domestiques, s'y connaissent un peu mieux que les autres, et s'ils ne m'aident pas à faire en sorte que ces autres apprennent eux aussi à mieux s'organiser.» Assentiment général. Alors Arner individualise: «Voyons, dit-il au gros Binzbauer, veux-tu me donner un coup de main, de façon que tes voisins, qui sont si en retard sur toi pour la culture du blé, se mettent là-dessus peu à peu à ton niveau?» Puis de même à Lindenbergs, pour les prairies; et à la vieille femme qui cultive si bien son jardin. «Quant à toi, dit-il à Meyer, le filandier, je ne te demande pas si tu es prêt à donner un coup de main, car tu sais fort bien, pour me l'avoir dit de ton propre mouvement, que m'aider, c'est au fond s'aider soi-même». «Voilà donc un

point réglé, dit Arner, mais il y en a un autre: Il faudrait que tous ceux qui, dans un domaine quelconque, ne sont pas aussi habiles que les autres à la conduite de leur ferme ou aux travaux des champs, me promettent de s'en laisser remontrer de bon gré». Et il ne se borne pas à dire: Il faudrait, ou: Vous devriez; ici encore, il en interpelle quelques uns devant tout le monde: «Accepteras-tu des conseils...».

Au chapitre 49, il est prévu que l'Etat instituera une commission nationale, dont la fonction sera d'aider de ses conseils et de ses directives quiconque se montrera tant soit peu disposé à les suivre. L'échange d'expériences décrit au chapitre 40 est, lui aussi, au chapitre 50, extrapolé à l'Etat. Ainsi, «pour tous les secteurs du salariat, l'Etat recevra, et de gens au fait du menu détail, des informations susceptibles de l'aiguiller vers les moyens d'améliorer, sur un point essentiel, le sort du peuple, jusque dans les derniers recoins du pays». Tels sont les principes de cette administration, peu développée, Pestalozzi comptant plus sur les mœurs et sur l'éducation que sur les fonctionnaires.

(à suivre)

Rationell erziehen

Hans Fürst, R. b. K.

Heute muß bekanntlich alles rationell vor sich gehen. Man sucht mit einem möglichst kleinen Aufwand an Zeit, Kraft und Material eine möglichst große Wirkung zu erzielen. Es ist bekannt, daß in diesem Zuge der Rationalisierung die menschlichen Belange oft vernachlässigt werden, so daß dieselbe einen bitteren Beigeschmack erhalten hat. Es geht auf Kosten des Gemütes. Wir kommen vor lauter Rationalisierung nicht mehr dazu, richtig zu leben.

Wenn nun gar von rationeller Erziehung die Rede ist, so scheint dies dem Faß den Boden auszuschlagen. Soll nun das Gemüt auch aus der Erziehung verdrängt werden? Sollen auch hier allein der scharfe Verstand, strenge Logik, Konsequenz und Sachlichkeit eine Rolle spielen? Wo bliebe da noch Platz für einen Pestalozzi, der gesagt hat: «Ich bin durch mein Herz, was ich bin»?

Bleibt in einer rationellen Erziehung wirklich kein Platz für das Herz, für das Gemüt? Wir wollen sehen.

Ein Beispiel:

Ein Angestellter hat es eilig, noch rechtzeitig auf den Zug und auf die Arbeitsstätte zu gelangen. Es regnet. Er will den Regenmantel aus dem Schranken nehmen. Der Schlüssel steckt sich. Der Mann wird

nervös, hastet, forciert und dreht schließlich dem Schlüssel den Bart ab. Er ruft nach einem Regenschirm, lamentiert, wettert, beschuldigt alle andern und eilt schließlich auf den Bahnhof, wo er den Zug noch gerade vor der Nase verschwinden sieht. Er verliert eine Stunde Zeit, hat sich schwer geärgert, die andern verletzt und muß zu allem ein neues Schloß an die Türe machen lassen. Mit einem großen Aufwand an Zeit, Kraft, Material und seelischer Substanz ein höchst mageres Ergebnis. Er hat unrationell gehandelt.

Hätte er die Ruhe bewahrt, dann wäre es ihm vielleicht gelungen, durch ein Tröpflein Oel oder einen unscheinbaren Druck auf den Schlüssel die Türe zu öffnen. Die ganze Widerwärtigkeit wäre ihm erspart geblieben.

Wäre es nicht für alle Teile viel besser gewesen, auch viel gemütlicher, wenn er rationell vorgegangen wäre, so daß er mit kleinstem Einsatz größte Vorteile erlangt hätte?

Der Mangel scheint also gar nicht an der Rationalisierung zu liegen. Eine Sache wird nicht dadurch schlimm, weil man sie rationell betreibt. Nicht die Art und Weise, wie sie betrieben wird, verurteilt sie, sondern das Ziel, das angestrebt wird. Unsere Welt

wird nicht ungemütlich dadurch, daß alles rationell hergehen soll, sondern durch das Ziel, das durch die Rationalisierung verfolgt wird, nämlich die materielle Bereicherung, den materiellen Gewinn.

Wir könnten rationell auch ganz andere, viel höhere Ziele erstreben. Wie wäre es zum Beispiel, wenn wir versuchen würden, auf ganz rationelle Art den hungernden Völkern zu helfen? Wäre nicht gerade hier ein rationelles und damit höchst wirksames Vorgehen am Platze?

Wir wollen uns also durch den Ausdruck «rationell» nicht kopfscheu machen lassen. Eine rationelle Erziehung ist vielleicht ebenso am Platze wie eine rationelle Durchführung irgendwelcher Maßnahmen.

In der Tat: Wie unrationell wird doch oft erzogen! Denken wir nur an das Schimpfen! Väter und Mütter, welche die Jugendzeit ihrer Kinder mit nicht endenwollender Schimpferei vergällen! Sie merken selber, daß ihr Geschimpfe nichts nützt, daß sich die Kinder nicht bessern, aber sie schimpfen weiter, völlig nutzlos, sinnlos, ergebnislos. Größter Aufwand mit einem Minimum an Ergebnis. Ganz unrationell. Wäre es nicht viel gemütlicher, wenn etwas rationeller erzogen würde? Gerade durch den Umstand, daß falsche Mittel angewendet werden, daß unrationell erzogen wird, gerade dadurch geht alle Gemütlichkeit verloren.

Worin besteht nun aber eine rationelle Erziehung? Wie können wir rationell erziehen? Mit geringstem Aufwand größte Wirkungen erreichen?

Wohl darin, daß wir mit *wirksamen* Mitteln, Kräften und Maßnahmen arbeiten.

Unsere Erziehungsmittel lassen sich allgemein in solche der *Liebe* und solche der *Gewalt* gliedern.

Wer schimpft und schlägt und droht, der erzieht mit *Gewalt*. Die Gewalt arbeitet mit Druck, und Druck erzeugt Gegendruck. Die Gewalt ist eine unwirtschaftliche, eine unrationelle Kraft, weil sie Widerständen ruft. Mit Gewalt dreht man dem Schlüssel den Bart ab.

Unsere Erziehung erschöpft ihre Kräfte zum guten Teil in der Ueberwindung von Schwierigkeiten, die sie selber heraufbeschworen hat. «Die Geister, die sie rief, die wird sie nicht mehr los.» – «Erziehung ist die organisierte Verteidigung der Erwachsenen gegenüber der Jugend.»

Welch unrationelle Verwendung von Kräften!

Wie sehr ist die Schule noch genötigt, mit unrationellem Zwang zu arbeiten!

Läßt sich denn mit *Liebe* rationeller erziehen?

Es scheint jedenfalls, sie arbeite nicht mit Druck und wecke darum keine Widerstände. Das ist ein großer Vorteil. Wir wissen aber aus Erfahrung, daß

auch die Liebe nicht zum erstrebten Ziele führt. Wir kennen die Folgen der Verwöhnung. Wir greifen ja oft nur deshalb zur Gewalt, weil wir mit der Liebe nicht weitergekommen sind. Wir greifen aus der Hilflosigkeit, aus der Verzweiflung heraus zur Gewalt.

Ein sprechendes Beispiel ist die Schule, in welcher die Schwierigkeiten oft so groß sind, daß wir ihrer nur noch mit Gewalt glauben Meister werden zu können. Die Gewalt scheint jedenfalls noch Möglichkeiten zu eröffnen, wo wir mit der Liebe am Ende sind.

Läßt sich also doch mit Gewalt noch rationeller erziehen?

Es gibt Fälle, wo man einen Menschen nur dadurch retten kann, daß man ihm den Blinddarm herausschneidet. Deswegen folgern wir nicht, man müsse allen Menschen den Blinddarm herausschneiden.

Wir wollen das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Wir wollen der Gewalt ihre Berechtigung lassen, wo ihr eine solche zukommt. *Hüten* wir uns aber vor ihr. Sie erscheint uns oft als unabwendbar, nicht weil sie es in Wirklichkeit ist, sondern weil sie sich uns als willkommenes Mittel anbietet, um unserer Bequemlichkeit, unserer Ungeduld, unserer Herrschaftsucht, unserem Vergeltungsbedürfnis, unserem Egoismus zu frönen. Sowenig man die Menschheit mit Blinddarmoperationen ernähren kann, sowein kann man das Kind mit Gewalt erziehen.

Gewalt kann kein rationelles Erziehungsmittel sein, das wäre widersinnig.

Kann es die *Liebe* sein?

Es will uns scheinen, die Liebe sollte sich kraftvoller, überzeugender auswirken in der Erziehung. Wir sollten schlagendere Beispiele ihrer Kraft erfahren können. Wie oft haben wir versucht, etwas mit Liebe zu erreichen, wozu wir schließlich doch zur Gewalt greifen mußten!

Sind wir da aber nicht gleich auf die Wurzel unseres Mangels gestoßen? *Die Liebe ist ja nicht da, um etwas zu erreichen*. Wenn wir mit ihr etwas erreichen wollen, dann erweist sich die Liebe ebenso untauglich als viele andere Mittel. Die Liebe ist etwas zum Geben, zum Schenken, zum Erfreuen, Ermuntern, Erwecken, Beleben, Kräftigen, Helfen. Sobald wir mit der Liebe etwas erreichen wollen, eine *Absicht* verfolgen, mit ihr *spekulieren*, dann handelt es sich eben um keine Liebe mehr, sondern um irgend eine getarnte Art von Selbstsucht.

Taugt aber eine Kraft, die nicht dazu dienen will, um etwas zu erreichen, für eine rationelle Erzie-

Kant. Knaben-Erziehungsheim Klosterfichten-Basel

Auf Beginn des Wintersemesters (oder nach Uebereinkunft auch früher) sind an unserer dreiteiligen Heimschule die Stellen einer

Lehrerin und eines Lehrers

(1.-4. Schuljahr, ca. 8-10 Knaben, resp. 7. und 8. Schuljahr, ca. 12-14 Buben) neu zu besetzen.

Stundenzahl und Ferien wie in der Stadt. Gute Besoldung (Kant. Besoldungsgesetz). Zulagen für evtl. weitere Mitarbeit. Externes Wohnen.

Anmeldungen mit Ausweisen und Zeugnissen sind erbeten an Erziehungsheim Klosterfichten Basel, Post: 4142 Münchenstein I. Telefon 061 46 00 10.

Wir suchen in unser Sonderschulheim für leicht debile Kinder und Jugendliche eine

LEITERIN für die Hauswirtschafts- und Handarbeitsabteilungen

Bewerberinnen mit erzieherischer Ausbildung und fachlichen Kenntnissen (auch Kunstgewerbe, Rhythmus und Mädchenturnen) sind gebeten, sich zu melden bei P. Sonderegger, Stiftung Schloss Regensberg, 8158 Regensberg, Telefon 051 94 12 02

Stellenausschreibung

An der Kantonalen Strafanstalt Lenzburg ist die Stelle eines

Lehrers und Erziehers

neu zu besetzen. Die Bewerber müssen im Besitze des Wahlfähigkeitszeugnisses für Primar-, Sekundar- oder Bezirksschule sein.

Die Besoldung beträgt Fr. 15 700.- bis 21 700.- zuzüglich Fr. 600.- Familienzulage, Fr. 300.- Kinderzulage, Fr. 800.- Ferienentschädigung und 4,5 Prozent Teuerungszulage. Ueber das Dienstverhältnis gibt die Anstaltsleitung Auskunft. Anmeldefrist: bis 21. Juni 1965.

Direktion der
Kantonalen Strafanstalt Lenzburg

Evangelische Mittelschule Samedan/Engadin

Wir suchen mit Stellenantritt am 23. August 1965 oder nach Uebereinkunft.

Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

mit Unterricht an unserer Sekundarabteilung und an der Unterstufe des Gymnasiums. Unsere Klassengrössen von 15 bis 25 Schülern gestalten ein eingehendes und persönliches Unterrichten. Die Besoldung wird auf 1. November 1965 neu geregelt. Falls die Stelle nicht definitiv besetzt werden kann, kommt auch ein Lehrer in Frage, der sich aushilfweise für das Winterhalbjahr verpflichten könnte. Wir dürfen voraussetzen, dass Bewerber mit der evangelischen Ausrichtung unserer Schule einig gehen.

Rektorat der Evangelischen Mittelschule
Samedan, Telefon 082 6 54 71

Kantonsschule Trogen

Wir benötigen auf den 1. August 1965 oder gegebenenfalls auf den 15. Oktober 1965

einen Gymnasiallehrer
für den Unterricht in Deutsch und Geschichte

einen Sekundarlehrer
für den Unterricht in Mathematik und Turnen oder

einen Turnlehrer
mit der Befähigung, auf der Unterstufe (7. u. 8., evtl. 9. Schuljahr) Mathematik zu unterrichten.

Ueber die Anstellungsbedingungen erteilt das Rektorat Auskunft.

Handelsschule Dr. Gademann Zürich

Ausbildung für Handel, Industrie, Verwaltungen, Banken und Versicherungen.

Handelsdiplom. Höhere Handelskurse
für leitende Stellungen. Diplomkurse für Direktions-Sekretärinnen und Hotel-Sekretärinnen.

Unterricht in einzelnen kaufmännischen Fächern und Hauptsprachen einschliesslich Korrespondenz nach Wahl. Deutsch für Fremdsprachige.

Individueller raschfördernder Unterricht. Abteilung für Erwachsene. **Tages- und Abendschule.**

Prospekte durch das Sekretariat:
Gessnerallee 32, Telefon 051 25 14 16

hung? Die rationelle Erziehung will doch etwas erreichen, viel erreichen, und zwar auf dem kürzesten, einfachsten Wege!

Da ständen wir also wieder am Anfang unserer Erörterung: Die rationelle Erziehung scheint Herz, Gemüt und Liebe auszuschließen.

Aber da kommt uns ein chinesisches Sprichwort zu Hilfe: «Wolle nichts – und du erreichst alles!» Das scheint doch das Höchste aller Rationellen zu sein, ein Minimum an Einsatz und ein Maximum an Erfolg. Daß wir mit der Liebe nichts beabsichtigen, bedeutet also noch lange nicht, daß wir auch nichts erreichen, im Gegenteil: *Je weniger wir beabsichtigen, umso mehr erreichen wir.*

Es stellt sich da gleich ein Wort Jesu ein: «Denn wer sein Leben will behalten, der wird es verlieren; und wer sein Leben verliert um meinet- und des Evangeliums willen, der wird es behalten» (Markus 8, 35). Vielleicht ist es nicht zu abwegig, wenn wir die Worte «um meinet- und des Evangeliums

willen» ersetzen durch «um der Liebe willen». So gefaßt, läßt sich dieses Wort besser mit der chinesischen Weisheit vergleichen und verschafft deren «Wolle nichts» größere Klarheit und Tiefe.

Alle großen Pädagogen haben mit allem Nachdruck auf die Bedeutung der Liebe in der Erziehung hingewiesen. Wenn uns die Liebe als zu kraftlos erscheint für eine rationale Erziehung, dann liegt das nicht an der Liebe an sich, sondern an *unserer* Liebe, die eben noch keine selbstlose Liebe ist. *Der Weg zu einer rationalen Erziehung führt durch die Liebe, sie führt durch das Herz.* Eine Erziehung, die dieses Fundamentes, dieser Tiefe entbehrt, wird nie rational sein können. Der Aufwand wird immer größer sein als der Erfolg, es wird ein *pädagogischer Leerlauf* sein.

Unsere Aufgabe ist es, unsere vermeintliche Liebe von den Schlacken zu reinigen, bis sie jene Kraft und Reinheit erhält, die sie erst befähigt, das A und O der Erziehung zu sein.

Gespräche in der Familie

Was die Sprache für den Menschen bedeutet, erlebt wohl derjenige am tiefsten, dem sie nicht zur Verfügung steht, der Taube vor der Entstummung. Er kann nicht, so wie er möchte, mit seiner Umgebung in Beziehung treten. Er kann sich nicht verständlich machen. Das nach außen drängende Leben staut sich in der Seele auf. Es kann dann plötzlich zu explosiven Ausbrüchen kommen. Diese sind weit mehr der Ausdruck einer inneren Not als einer Ungezogenheit. Der Erzieher sollte darin den unerträglich gewordenen Kontakthunger erkennen und auf irgendeine Weise die menschliche Verbindung herzustellen versuchen.

Wie gut hat es das hörende Kind, das zwar mehr oder weniger leicht, aber doch bestimmt sprechen lernt und sich seiner Umgebung mitteilen kann. Es ist eine Grundtatsache der kindlichen wie allgemein-menschlichen Psychologie, daß die Seele nur im Kontakt mit andern leben und atmen kann. Der Mensch ist auf die Gemeinschaft hin geschaffen. Und die Sprache ist das wichtigste Beziehungsmittel. Sie hat als solches für den Menschen eine nicht zu überschätzende Bedeutung und sollte darum gehütet werden wie eine große Kostbarkeit. Die Worte, wenn sie ihren gemeinschaftsbildenden Sinn erfüllen sollen, müssen so beschaffen sein, daß sie den Mitmenschen, an den sie gerichtet sind, trösten, aufrichten, ermuntern, erfreuen. Wenn sie eine gegenteilige Wirkung ausüben, wenn sie niederreißen, verlet-

zen, Schmerzen bereiten, die Gemeinschaft zerstören, ist ein falscher Gebrauch von ihnen gemacht worden. Allen Menschen, doch vor allem den Eltern und Lehrern, ist es aufgetragen, Hüter des Wortes zu sein und darüber zu wachen, daß es nicht mißbraucht wird.

Das tun sie, indem sie die Wahrheit sprechen. Wahre Worte, die wirklich das meinen, was sie ausdrücken und die deshalb glaubhaft sind, wecken im Kind den Sinn zur Wahrheit. Es wächst im Geiste der Wahrhaftigkeit auf. Weil die Worte sowohl gute Samen, wie auch Giftstoffe sein können, haben die Eltern und Erzieher, aber auch weitere Erwachsene, welche mit einem Kinde in Berührung kommen, stets zu bedenken, was sie sagen. Das Schimpfen über andere Leute, das häufige Sprechen über Krankheiten und Unglücksfälle, die lieblose Abfertigung Hilfsbedürftiger, die heuchlerische Freundlichkeit sind zu meiden. In den wahren Worten wird das Kind vom Geist der Wahrheit berührt. Diese Tatsache erhöht ihre Bedeutung noch. Sie werden auf diese Weise zu Bausteinen des Charakters. Wohl einem Kinde, das in diesem Sinne erzogen wird.

Nicht nur der leichtfertige, unwahre Gebrauch der Sprache kann einem Kinde seelisch schaden, indem es hassen lernt statt zu lieben, oder indem es sich das Lügen und zweideutiges, hinterhältiges Sprechen angewöhnt, sondern auch der Mangel an